

Das Oberpfälzer Freilandmuseum – ein Spiegel der ländlich-bäuerlichen Kulturgeschichte

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Oberpfälzer Heimat, mit der wir uns zu identifizieren vermögen, ist die Kulturlandschaft, jene von Menschenhand geschaffene und durch Jahrhunderte immer wieder veränderte natürliche und bauliche Umwelt mit ihren unverwechselbaren Denkmälern der Geschichte und Kunst. In den landschaftsgebundenen Bauformen und Bauweisen, Ortsbildern und Städteansichten findet Heimat zweifellos ihren besten sichtbaren Ausdruck. Zu diesen erhaltungswürdigen steingewordenen Zeugen der Vergangenheit gehören nicht nur Dome und Kirchen, Burgen und Schlösser, Rathäuser und Villen, sondern ebenso die Bauernhäuser samt ihren Wirtschaftsgebäuden.

Der Bezirk Oberpfalz hat es sich zur Aufgabe gestellt, diese Zeugnisse vergangener Jahrhunderte der Nachwelt zu erhalten. Zu diesem Zweck faßte der Bezirkstag den Beschluß zur Errichtung eines Oberpfälzer Freilandmuseums.

Die Keimzelle des Oberpfälzer Freilandmuseums Neusath-Perschen bildete der leerstehende „Edelmannshof“ in Perschen, eine ehemalige Pfarrhofanlage aus dem beginnenden 17. Jahrhundert. Die „Geburtsstunde“ des Museums schlug im Jahre 1961. Damals gründeten mehrere Privatpersonen, darunter Hauptschullehrer und Heimatpfleger Alfons Haseneder (1922 – 1983), den „Verein Oberpfälzisches Bauernmuseum“. Der Verein erwarb das Baudenkmal und setzte sich zum Ziel, im „Edelmannshof“ ein Museum einzurichten. Die Prämisse lautete, bäuerliche Kultur zu zeigen. Da man sich bezüglich der Ausstattung des Hofes nicht auf eine bestimmte Zeitstellung festlegte, resultierte daraus ein sehr weitgefaßtes Sammlungskonzept. Ausgestellt wurde, was dem Verein als

Spenden an Oberpfälzer Sachkultur angeboten wurde. 1964 wurde der „Edelmannshof“ als „Oberpfälzisches Bauernmuseum Perschen“ der Öffentlichkeit zugänglich. Die Sammlungstätigkeit des Vereins hielt weiterhin an, jetzt aber mit dem konkreten Ziel, ländliche Sachkultur der Oberpfalz zu dokumentieren und begleitet von dem Gedanken, das Museum zu einem Freilandmuseum auszubauen. Dieser Ausbau bedeutete aber zugleich, daß ein neuer Träger gefunden werden mußte, denn die damit verbundenen Aufgaben hätten nicht nur die Arbeitskraft des Vereins, sondern vor allem seine Finanzierungsmöglichkeiten überschritten.

1977 übernahm der Bezirk Oberpfalz als Träger das „Oberpfälzische Bauernmuseum Perschen“ im Rahmen des geplanten „Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen“. War ursprünglich geplant, das Bauernmuseum an Ort und Stelle durch ein Freilandmuseum zu erweitern, so scheiterte dieses Vorhaben an den natürlichen Gegebenheiten – die Niederung der Naab in Perschen bot keine optimalen Bauverhältnisse. So wurde 1979 im drei Kilometer entfernten Neusath ein ca. 30 Hektar großes Museumsgelände erworben, und 1983 verabschiedete der Bezirkstag der Oberpfalz den „Rahmenplan zum Aufbau des Oberpfälzer Freilandmuseums Neusath-Perschen“.

Das Bauernmuseum Perschen wurde zur Außenstelle. Konzeptionell bleibt es unverändert; als „Museum im Museum“ ist es Zeitzeuge der ersten Bauernmuseen in Bayern.

Das Oberpfälzer Freilandmuseum ist ein regionales Schwerpunktmuseum mit der Aufgabe und Zielsetzung, Zeugnisse der ländlich-bäuerlichen Kulturgeschichte der



Perschen, Edelmannshof



Oberpfälzer Freilandmuseum
Neusath-Perschen,
Museumsgelände Stiftlandhof

Oberpfalz zu erhalten, zu bewahren und zu erforschen; es gilt, die ländlich-bäuerliche Alltagskultur zu vermitteln, d. h. das Bauen, Leben, Wohnen, Arbeiten und Wirtschaften in Haus und Hof zu dokumentieren und aufzuzeigen. Seit 1981 sind mittlerweile 16 Haus- und Hofstellen mit insgesamt 31 Gebäuden in das Museum transferiert. Sämtliche Gebäude konnten an ihrem ursprünglichen Standort nicht mehr erhalten werden und sind jetzt als Exponate kulturgeschichtliche Zeugen der Vergangenheit. Sie zeigen das Bauen, Wohnen und Wirtschaften der letzten 300 Jahre in seiner regionalen und sozialen Vielfalt. Entsprechend ihrem ursprünglichen Standort wurden diese Exponate in das Museumsgelände, das in rekonstruierte, regionaltypische Siedlungseinheiten gegliedert ist, integriert.

So finden sich Bauten aus der nördlichen Oberpfalz, dem Stiftland und dem Steinwald, im „Stiftlanddorf“, Bauten aus der östlichen Oberpfalz, dem Oberpfälzer Wald und dem Bayerischen Wald, im „Waldlerdorf“ und Bauten aus der westlichen Oberpfalz, dem Oberpfälzer Jura und dem Altmühljura, im „Juradorf“. Gewerbliche Betriebe aus der gesamten Oberpfalz sind im „Mühlental“ wiedererrichtet. Im Aufbau befindet sich derzeit die Baugruppe „Mittlere Oberpfalz“ mit dem für die Oberpfalz typischen „Putzbänderhaus“. Anstelle der ursprünglich geplanten „Stadtmark“ soll hier das ländliche Handwerk und der Landhandel dokumentiert werden. Begonnen wurde mit einer aus dem beginnenden 20. Jahrhundert stammenden „Raiffeisen-Lagerhalle“, die am 10. Oktober 1993 der Öffentlichkeit übergeben wurde.

Die soziale Gliederung innerhalb der Dorfgemeinschaft spiegelt sich in den Hof- und Hausstellen. So bewohnten die Höfe einst Bauern und Söldner, die Häuser Weber, Müller, Jäger und Häusler; die Hirten und Tagelöhner hatten keinen eigenen Hausbesitz. Demzufolge finden sich im Museum z. B. auch ein Vierseithof, Weberhaus, gemeindliches Hirtenhaus, Inhaus, Mühle, Wirtshaus und auch eine Kapelle.

Einige der ins Museum versetzten Häuser konnten auf der Basis archivalischer Untersuchungen und Befragungen bereits eingerichtet werden, so z. B. die „einfache Kapelle“ aus Ursprung im „Juradorf“ oder das Hirtenhaus aus Poppenreuth im „Stiftlanddorf“. Bei der Ausstattung der Kapelle legte man sich auf eine Zeitstellung um 1950 fest; sämtliche Einrichtungsgegenstände sind original. Die

Einrichtung des Hirtenhauses entspricht der Zeit um 1930, und ist rekonstruiert, da mit Ausnahme des „Haussegens“ keine originalen Einrichtungsgegenstände erhalten sind. Aufgrund fehlender adäquater Ausstellungsräume ist man derzeit noch gezwungen, bei einigen Gebäuden zugunsten von Sonderausstellungen auf eine authentische Gesamteinrichtung zu verzichten. Ist das sich in Planung befindliche Eingangsgebäude realisiert, so können auch hier die Einrichtungskonzepte umgesetzt werden.

Die ganzheitliche Konzeption bedingt eine traditionelle Bewirtschaftung des gesamten Museumsgeländes: Im Rahmen der Dreifelderwirtschaft werden alte Pflanzen- und Getreidesorten angebaut, geerntet und verarbeitet. Mit Pferden, Ochsen und altem landwirtschaftlichen Gerät bestellen und bewirtschaften qualifizierte Museumsarbeiter die Felder, so wie es vor der Mechanisierung der Landwirtschaft in der Oberpfalz üblich war, also vor 1950.

Bei den Häusern sind Bauerngärten, Obst- und Wurzgärten angelegt; eine Streuobstwiese mit alten, für die Oberpfalz typischen Obstbaumsorten, wird demnächst bepflanzt.

Konzeptionell berücksichtigt ist auch die Haltung alter Haustierrassen: In den einzelnen Hofstellen werden Schweine, Kühe, Pferde, Enten, Hühner, Schafe und Ziegen gehalten, auch das Bienenhaus ist bevölkert. In den Weihern und Teichen des Museumsgeländes leben für die Oberpfalz typische Fischarten wie Karpfen, Hecht, Zander oder Schleie.

Wie alle Museen, so ist auch das Oberpfälzer Freilandmuseum eine Bildungseinrichtung. Diesem Anspruch wird das Museum durch verschiedene Angebote gerecht: So bietet es neben seiner Schriftenreihe allgemeine Führungen, fremdsprachige Führungen und Führungen zu speziellen Themen an, wie z. B. zur „Historischen Bauforschung“, zum „Artenschutz im Museum“ oder auf Jahrgangsstufen abgestimmte Schulklassen-Führungen.

Auf separat ausgewiesenen Flächen sind Demonstrationsstreifen mit verschiedenen alten Getreidesorten wie Buchweizen, Dinkel oder Hirse angelegt.

Besondere Aktionstage bieten den Besuchern die Möglichkeit, sich zu bestimmten Themen umfassend zu informieren: So sind z. B. ein Roßmarkt, der „Handwerkstag“, der „Erntetag“, der „Erdäpfeltag“ oder der „Herbsttag“ feste Bestandteile des Jahresprogramms.

Diese Aktionstage wurden 1993 erstmals durch volks-



„Kapelle Ursprung“ und „Wirtshaus“
im Juradorf
des Museumsgeländes

Die Geschichte des Ortes Juradorf ist eng mit der Geschichte der Gemeinde Paulerverl verbunden.

Im Jahr 1877 wurde die Gemeinde Paulerverl gegründet, die aus den ehemaligen Gemeinden Juradorf, Ursprung und St. Gallen bestand. Die Gemeinde hat eine lange Geschichte und ist heute ein beliebtes Reiseziel für Touristen.

Die Gemeinde Paulerverl hat eine reiche Geschichte und ist heute ein beliebtes Reiseziel für Touristen. Die Gemeinde hat eine reiche Geschichte und ist heute ein beliebtes Reiseziel für Touristen.

„Juradorf“ (Paulerverl)



kundliche Vorträge bereichert, die von den Besuchern mit Begeisterung angenommen wurden. Ebenfalls neu in der Museumssaison 1993 war, daß zu verschiedenen Themen Informationsblätter erarbeitet und den Besuchern ausgehändigt wurden. Diese Informationsblätter sollen sukzessive das breite Spektrum volkskundlich relevanter Gebiete abdecken.

Die Konzeption des Oberpfälzer Freilandmuseums ist nicht statisch; sie ist auf Kontinuität und Weiterentwicklung angelegt. Impulse für eine Weiterentwicklung geben die erst kürzlich ins Leben gerufenen Arbeitskreise „Umwelterziehung“ und „Schule und Museum“. Diese Arbeitskreise setzen sich aus kompetenten und engagierten Mitgliedern zusammen, die das Oberpfälzer Freiland-

museum besonders als Bildungseinrichtung schätzen, als Bildungseinrichtung mit hohem Erlebniswert, wie es Freilichtmuseen generell sind. Das Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen ist kein „totes“ Museum, sondern eine lebendige Einrichtung, in der Geschichte erlebbar wird.

1993 registrierte das Oberpfälzer Freilandmuseum rund 85.000 Besucher und konnte somit gegenüber den Vorjahren mit einer beträchtlichen Steigerung aufwarten. Das Konzept einer verstärkten Präsentation unter volkskundlichen Aspekten soll deshalb weiterverfolgt werden. Erklärtes Ziel des Bezirkstags ist es, daß sich die Oberpfälzer noch stärker als bisher mit ihrem Freilandmuseum identifizieren können.